

**Interpellation Lütolf (FDP)
"Heimunterricht ("Distance Learning") während des Verbotes des
schulischen Präsenzunterrichtes durch die bundesrätliche COVID-
19-Verordnung 2020. Wie lautet das gemeinderätliche Fazit aus
dieser Erfahrung?"**

1 **TEXT**

Während der initialen Pandemiezeit mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 sprach der Bundesrat ein schweizweites Verbot des Präsenzunterrichtes in den Schulen und Weiterbildungsstätten aus. Dies betraf einige Einrichtungen in unserer Gemeinde. Offenbar wurden die bundesrätlichen Weisungen auch im Zusammenhang mit "Distance Learning" in der Schule Muri lobenswert umgesetzt. Trotzdem nutze ich die Gelegenheit, um im Hinblick auf eine mögliche 2. Welle oder wiederholter Pandemie zu erfahren, welche Lehren gezogen wurden:

1. *Wie lautet das Fazit des Heimunterrichtes aus Sicht*
 - a. *der SchülerInnen*
 - b. *der Eltern*
 - c. *des Lehrpersonals*
2. *Wie hat sich die Situation auf den Arbeitsaufwand des Lehrpersonals ausgewirkt?*
3. *Gab es Unterschiede in den verschiedenen Schulen und Fächern?*
4. *Ist die Internetabdeckung der Gemeinde überall adäquat und genügend leistungsfähig für den Heimunterricht (z. Bsp. für Videounterricht)?*
5. *Müsste zukünftig vermehrt auf soziale Voraussetzungen Rücksicht genommen werden (z. Bsp. Mehrkinderfamilien, berufstätige Eltern (resp. bei Ausfall der Tagesschule), vermehrt Unterstützung der vorhanden IT-Infrastruktur durch die Gemeinde bei finanzschwachen Familien etc.)?*
6. *Wurden lernschwache Kinder in dieser Zeit speziell unterstützt?*
7. *Sollte der Videounterricht zukünftig schon früher und nicht erst ab der 5. Klasse stattfinden?*
8. *Werden die neuen Erkenntnisse in den normalen Unterricht einfliessen?*
9. *Was will die Gemeinde zukünftig in einer solchen Situation verbessern?*

Ich danke dem Gemeinderat für die Beantwortung meiner Fragen.

Ronald Lütolf (1)

ANTWORT DES GEMEINDERATS

Am Freitagnachmittag, dem 13. März 2020 eröffnete der Bundesrat, dass die Kindergärten, Schulen und Tagesschulen geschlossen werden. Zudem wurde ein Angebot verlangt für Eltern, welche ihre Kinder nicht zuhause betreuen konnten. Die Kindergärten, Schulen und Tagesschulen Muri bei Bern starteten bereits am Montag, dem 16. März mit dem Fernunterricht (Distance Learning) und dem besagten Betreuungsangebot. Auch der Zusatzauftrag, das Betreuungsangebot in der Frühlingsferienzeit aufrecht zu erhalten, wurde erfüllt. Per 11. Mai 2020 konnte der Präsenzunterricht wieder aufgenommen werden, wobei die ersten beiden Tage mit Halbklassenunterricht organisiert und der Schulalltag auch in der Folge etlichen und sich laufend ändernden Weisungen angepasst werden mussten.

Kindergärten, Schulen und Tagesschulen waren in dieser Zeit und sind auch weiterhin stark gefordert, weil die Coronapandemie keineswegs verschwunden ist und diesbezüglich viele Unsicherheiten auch das nächste Schuljahr begleiten. Aus diesem Grund hat die Schulleitungskonferenz entschieden, während der verbleibenden Zeit im vergangenen Schuljahr die Kräfte in der Umsetzung der «neuen Normalität» zu bündeln und eine Evaluation auf den Beginn des neuen Schuljahrs zu legen, wobei diese Evaluation in Form von Rückmeldungen aus den Lehrer/-innenkonferenzen bestehen wird und wegen fehlenden Ressourcen weder eine Eltern- noch eine Schüler/-innenbefragung beinhaltet.

Entsprechend haben die Antworten auf diese Interpellation keinen Anspruch auf Vollständigkeit und dürfen auch nicht als repräsentativ betrachtet werden. Sie basieren zwar auf zahlreichen, aber nicht flächendeckenden Rückmeldungen von Eltern, Schüler/-innen und Lehrpersonen.

1. *Wie lautet das Fazit des Heimunterrichtes aus Sicht*

a. *der SchülerInnen*

Die meisten Schüler/-innen konnten sich im Fernunterricht gut bis sehr gut einrichten. Schwierigkeiten gab es bei denjenigen Kindern und Jugendlichen, welche bereits vorher eine minimale Selbstdisziplin und Eigenverantwortung vermissen liessen und/oder seitens der Eltern / Erziehungsberechtigten keinen oder kaum Support erhielten. Je länger der Fernunterricht dauerte, desto mehr Schüler/-innen zeigten Müdigkeitserscheinungen, vermissten die sozialen Kontakte und hofften entsprechend auf einen baldigen Wiederbeginn des Präsenzunterrichts.

b. *der Eltern*

Die allermeisten Eltern haben ihre Kinder und die Kindergärten, Schulen und Tagesschulen schlichtweg hervorragend unterstützt. Ihnen gebührt ein grosser Dank! So wie die Schüler/-innen waren aber auch die allermeisten Eltern froh, dass der Präsenzunterricht am 11. Mai wieder starten konnte.

c. *des Lehrpersonals*

Fernunterricht ist zwar machbar, zumindest für eine beschränkte Zeit, ersetzt aber niemals den Präsenzunterricht. Die Kindergärten, Schulen und Tagesschulen benötigen für eine erfolgreiche Umsetzung ihres Gesamtauftrags zwingend soziale Interaktionen. Deshalb waren so wie die Schüler/-innen und die Eltern auch die allermeisten Lehrpersonen froh, dass der Präsenzunterricht am 11. Mai wieder starten konnte.

2. *Wie hat sich die Situation auf den Arbeitsaufwand des Lehrpersonals ausgewirkt?*

Zu Beginn der Umsetzung des Fernunterrichts war der Arbeitsaufwand für die Lehrpersonen deutlich erhöht. Insbesondere die Klassenlehrpersonen, welche für die Kommunikation gegenüber Schüler/-innen bzw. deren Eltern zuständig waren, leisteten viele Überstunden, oft auch an Wochenenden. In der Folge und nach der Implementation des Fernunterrichts normalisierte sich der Arbeitsaufwand.

Über Gebühr belastet waren und sind immer noch die Kindergarten-, Schul- und Tagesschulleitungen durch die stets notwendigen Neuorganisationen im Schulalltag, die Erstellung und Aktualisierung von diesbezüglichen Weisungen, Regelungen und Konzepten sowie die dadurch deutlich erhöhte Kommunikation. Dieses unumgängliche Engagement im Zusammenhang mit der Coronapandemie hat die Jahresarbeitszeit der Leitungspersonen bei Weitem gesprengt und auch dazu geführt, dass noch immer etliche Pendenzen aus dem Alltagsgeschäft dieser Zeit erledigt werden müssen. Leider ist zurzeit auch noch nicht absehbar, ob sich diese zusätzliche Belastung verringert.

3. *Gab es Unterschiede in den verschiedenen Schulen und Fächern?*

Die Schulleitungskonferenz verabschiedete bereits am 16. März 2020 eine für alle Lehrpersonen der Schule Muri bei Bern geltende Regelung zum Fernunterricht, was einerseits eine gewisse Einheitlichkeit garantierte und gleichzeitig auch definierte, welche Freiräume die einzelnen Lehrpersonen nutzen durften (adäquat zur geltenden Unterrichtsfreiheit im Normalbetrieb). In dieser Regelung wurden auch Unterschiede berücksichtigt, die bezüglich der Altersstufen zwingend notwendig waren. Diese Regelung wurde stets den neuen Erkenntnissen und Gegebenheiten angepasst und war in aktualisierter Form auch immer öffentlich auf der Homepage der Schule (www.schule-muri.ch) einsehbar. Dass überwiegend positive bis sehr positive spontane Rückmeldungen von Eltern und nahezu keine Beschwerden oder Rügen bei den Schulleitungen eingetroffen sind, lässt die Annahme zu, dass sich die Lehrpersonen an die genannten Regelungen und Weisungen gehalten haben und andere, ungewollte Unterschiede zwischen Schulen oder Fächern nicht aufgetreten sind.

4. *Ist die Internetabdeckung der Gemeinde überall adäquat und genügend leistungsfähig für den Heimunterricht (z. Bsp. für Videounterricht)?*

Das Netz der Schule Muri bei Bern ist dank dem ICT-Gesamtkonzept sehr stark und kam nie an seine Grenzen (1 GB/s). In einer Befragung im Schulkreis Moos unter den Schüler/-innen vom 5. bis 9. Schuljahr haben 93% der Befragten die Frage nach einer ausreichenden Internetverbindung positiv (trifft eher zu / trifft zu) beantwortet. In allen 5. bis 9. Klassen wurden regelmässig Videokonferenzen mit ganzen Klassen sowie einzelnen Schüler/-innen durchgeführt. Dies war aus technischer Sicht problemlos möglich und zeigt, dass die Internetabdeckung in den Privathaushalten für den Fernunterricht ausreichend war.

5. *Müsste zukünftig vermehrt auf soziale Voraussetzungen Rücksicht genommen werden (z. Bsp. Mehrkinderfamilien, berufstätige Eltern (resp. bei Ausfall der Tagesschule), vermehrt Unterstützung der vorhanden IT-Infrastruktur durch die Gemeinde bei finanzschwachen Familien etc.)?*

Bezogen auf die ICT-Ausrüstung ist Muri bei Bern optimal aufgestellt. Allen Schüler/-innen ab dem 5. Schuljahr wird ein persönliches Notebook zur Verfügung gestellt (1:1-Ausrüstung). Damit waren die Jugendlichen – losgelöst von familiären finanziellen Verhältnissen – bestens ausgerüstet.

Vom Kindergarten bis zum 4. Schuljahr wurde für den Fernunterricht bewusst eine IT-Infrastruktur zuhause nicht vorausgesetzt. Das «Distance Learning» erfolgte grundsätzlich auf Papier / per Post. Im Sinne von erweiterten oder ergänzenden Aufträgen wurde jedoch das Versenden einzelner Links oder Videos per SMS oder WhatsApp, welche somit auf einem Smartphone angesehen werden konnten und ausschliesslich zur Betrachtung (nicht Bearbeitung) dienten, akzeptiert. Im Weiteren sei auf die Antwort zu Frage 6 verwiesen.

6. *Wurden lernschwache Kinder in dieser Zeit speziell unterstützt?*

Spezielle Unterstützung erfolgte durch den Einbezug der Schulsozialarbeit (z.T. mit Hausbesuchen) und durch die individuelle Betreuung von Kindern durch die Heilpädagogik, sofern ein Anspruch vorhanden war. Das Ansinnen der Schule Muri, Kinder in schwierigen Situationen in Kleingruppen während dem Lockdown in die Schule zu holen, wurde seitens der kantonalen Behörden verboten. Umso befremdender war es, kurz vor Wiederbeginn des Präsenzunterrichts in den Medien zu lesen, wie genau dieses System im Westen der Stadt Bern umgesetzt und als fortschrittlich propagiert wurde.

7. *Sollte der Videounterricht zukünftig schon früher und nicht erst ab der 5. Klasse stattfinden?*

Der Lehrplan 21 ist verbindlich und ICT-Kompetenzen sind in der Rubrik «Medien und Informatik» festgehalten. Vom Kindergarten bis zum 4. Schuljahr werden diese Inhalte nicht als eigenes Fach vermittelt, sondern in den Unterricht der anderen Fächer integriert. Die Erfahrungen in den 5. bis 9. Klassen (gemäss der unter Punkt 4 genannten Befragung aus dem Schulkreis Moos) haben zudem gezeigt, dass der Videounterricht mit ganzen Klassen nicht sehr ergiebig war. Die «Klassenkonferenzen» dienten mit zunehmender Dauer des Fernunterrichtes eher der Sicherstellung des Informationsflusses, der Gemeinschaftsbildung sowie der Sicherung einer minimalen Tagesstruktur. Die Wissensvermittlung stand bei diesem Gefäss weniger im Vordergrund. Entsprechend wird deshalb ein Videounterricht für die 1. bis 4. Klassen nicht unbedingt als sehr gewinnbringend erachtet. Hingegen können einzelne punktuelle Aufträge unter Anwendungen von digitalen Medien wie beispielsweise eine Geschichte vorlesen, ein Lied singen oder kurze Erlebnisberichte der Kinder aufzeichnen als sinnvolle Ergänzung zum Präsenzunterricht auch auf dieser Stufe eingebaut werden. Solche Unterrichtssequenzen wurden bereits durchgeführt und waren in diesem Rahmen eine Bereicherung.

8. *Werden die neuen Erkenntnisse in den normalen Unterricht einfließen?*
Der Lockdown hat zu einem Schub in der Digitalisierung geführt. Ob und wie stark die ICT-Anwendungen nun auch den Präsenzunterricht verändern, wird sich zeigen. Hingegen unbestritten ist die Erkenntnis, dass die digitalen Unterrichtsformen nie und auf keiner Altersstufe den Unterricht mit sozialer Interaktion ersetzen können.
9. *Was will die Gemeinde zukünftig in einer solchen Situation verbessern?*
Die Schule Muri bei Bern ist offen für Verbesserungsvorschläge, sofern sie praktisch leistbar und umsetzbar sind.

Zusammenfassend bzw. als globales Fazit dient ferner der Text, welcher auf der Startseite der Homepage www.schule-muri.ch ab Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts für gut einen Monat online war: «DANKE!!! Wir durften in den letzten acht Wochen seit dem «Lockdown» auf eine sensationelle Solidarität und auf eine hervorragende Unterstützung von unterschiedlichsten Seiten zählen. Allen voran sollen die Kinder und Jugendlichen genannt werden, die sich in dieser Zeit neu organisieren und orientieren mussten und dies grösstenteils hervorragend gemacht haben. Dazu gehören aber auch die vielen Eltern, welche die Schule und ihre Anstrengungen grossartig mitgetragen und im Rahmen des Fernunterrichts sehr viel geleistet haben, sich zudem organisieren konnten und die Kindergärten, Schulen, Tagesschulen von der Betreuungspflicht in Notsituationen beinahe komplett entlasteten. Schule und Eltern sind in dieser Krise deutlich enger zusammengerückt und haben die aussergewöhnliche Situation gemeinsam gemeistert. Wir versuchen nun, die Rückkehr zur «neuen Normalität» mit Bedacht und Vorsicht, gleichzeitig mit Zuversicht und Optimismus anzugehen, dies in der Hoffnung, dass kein Rückschritt mehr nötig wird. Vielen herzlichen Dank allen für das grosse Vertrauen!»

Muri bei Bern, 17. August 2020

GEMEINDERAT MURI BEI BERN
Der Präsident Die Sekretärin

Thomas Hanke Corina Bühler